DIE NICHTSLAWISCHEN (ALTBULGARISCHEN) AUSDRÜCKE IN DER BULGARISCHEN FÜRSTENLISTE

VON

J. MARQUART.

In zwei kirchenslawischen Handschriften, welche grossenteils aus griechischen Quellen übersetzte chronographische Kompilationen enthalten ¹⁾, hat man bekanntlich ein Verzeichnis der bulgarischen Fürsten entdeckt, das mit dem Jahre 765 abschliesst. Dieses Verzeichnis, das unzweifelhaft in Bulgarien entstanden ist und ursprünglich griechisch geschrieben war, ist dadurch merkwürdig, dass jede Regierungsperiode, abgesehen von der Angabe der Regierungsjahre, durch einen Ausdruck charakterisiert wird, der weder slawisch noch griechisch ist und offenbar der altbulgarischen Sprache angehört. Dieser Katalog lautet in deutscher Übersetzung folgendermassen ²⁾:

1) Vgl. KUNIK und ROSEN, Извѣстія Ал-Бекри и другихъ авторовъ о Руси и Славянахъ. Часть 1 S. 126 (Beilage zum XXXII. Bande der *Zapiski* der Kais. Akad. der Wiss. No. 2). St. Petersburg 1878. CARL ERICH GLEYE, Zum slavischen Malalas, Archiv f. slav. Phil. Bd. XVI S. 578 ff.

2) Man findet den Text (in lateinischer Umschrift) bei JIREČEK, Gesch. der Bulgaren. Prag 1876 S. 127 A. 1, ferner in russischer Schrift mit russischer Übersetzung bei KUNIK und ROSEN ааО. S. 128 f. Eine lateinische Übersetzung JIREČEKS bei Graf GÉZA KUUN, Relationum Hungarorum cum oriente gentibusque orientalis originis historia antiquissima vol. II, Claudiopoli 1895, p. 11.

1. Awitocholъ lebte 300 Jahre, sein Geschlecht Doulo, und seine Jahre *dilomъ twiremъ* ¹⁾).

2. Irnikъ lebte 100 und 50 ²⁾ Jahre, sein Geschlecht Doulo, und seine Jahre *dilomъ twiremъ*.

3. Gostunъ, Stellvertreter seiend, 2 Jahre, sein Geschlecht Ermi, und seine Jahre *dochsz twiremъ* ³⁾).

4. Kourъtъ herrschte 60 Jahre, sein Geschlecht Doulo, und seine Jahre *šegorъ wečemb*.

5. Bezměrъ 3 Jahre, und sein Geschlecht Doulo, und seine Jahre *šegorъ wečemb*. Diese 5 Fürsten besaßen das Fürstentum in jener (der jenseitigen) Gegend der Donau 500 und 15 Jahre, mit geschorenen Köpfen, und darauf kam nach (dieser) Gegend der Donau der Fürst Isperichъ, wie auch bis heute (die Bulgaren hier wohnen).

6. Esperichъ der Fürst 60 und ein Jahr, sein Geschlecht Doulo, und seine Jahre *werenialemb*.

7. Terwelъ 20 und 1 Jahr, sein Geschlecht Doulo, und seine Jahre *tekoučetemb twiremъ*. ⁴⁾

8. 20 und 8 Jahre ⁵⁾, sein Geschlecht Doulo, und seine Jahre *dwanšechtemb*.

9. Sewarъ 15 Jahre, sein Geschlecht Doulo, und seine Jahre *tochalstomb*.

10. Kormisošъ 17 Jahre, sein Geschlecht Wokilъ, und seine Jahre *šegorъ twirimъ*. Dieser Fürst veränderte das Geschlecht der Doulo, nämlich Wichtunъ.

11. Winechъ 7 Jahre ⁶⁾, und sein Geschlecht Oukilъ, sein Name *šegor alemъ* ⁷⁾.

1) Wörtlich: 'und der Jahre (war bzw. waren) ihm *dilomъ twiremъ*' und so fort.

2) Lies н für и.

3) Cod. 1437 der Kais. öffentlichen Bibl. zu Petersburg *dochsz wtiremъ*.

4) Der Wechsel der Schreibungen *twiremъ* und *twirimъ*, *dilomъ* und *dilomb* zeigt, dass die Zeichen з und б für den Übersetzer oder die Abschreiber schon fast bedeutungslos geworden waren.

5) So (aber ohne Andeutung einer Lücke) die Hss.

6) Hss. Wichtunъ Winechъ. 7 Jahre.

7) Hss. Имяте горалемъ, lies имя пегоралемъ.

12. Telecъ 3 Jahre, sein Geschlecht Ougainъ, und seine Jahre *somorъ altemъ*. Auch dieser von anderem Geschlechte.

13. Oumorъ, 40 Tage, sein Geschlecht Oukilъ, und seine (Jahre, oder Name?) *dilomb toutomъ*.

Eine historische Würdigung dieses Denkmals habe ich versucht in meiner Chronologie der alttürkischen Inschriften (Leipzig 1898) S. 72—98; eine kritische Herstellung der Liste findet der Leser am Schlusse dieses Aufsatzes.

Um die Erklärung der fremdartigen Ausdrücke des Katalogs haben sich, soviel mir bekannt, bis jetzt drei Gelehrte bemüht. HILFERDING suchte die fraglichen Wörter zumeist mit Hilfe des Magyarischen zu erklären. Auf seine Deutungen, die mir nur aus dem oben angeführten Werke des Grafen GÉZA KUUN bekannt und schon von letzterem zum Teil widerlegt sind, brauche ich wohl nicht näher einzugehen. Grösseren Anklang scheint der Erklärungsversuch des bekannten Petersburger Turkologen WILHELM RADLOFF gefunden zu haben, der aus Barnaul, 10. Febr. 1867 datiert und bei KUNIK und ROSEN aaO. S. 138ff. veröffentlicht ist. RADLOFF sieht in den rätselhaften Glossen Zahlwörter, die er mit Hilfe des Tatarischen und vor allem des Idioms der heutigen Čuwasen, die mit Recht als die Nachkommen der mittelalterlichen Wolga-Bulgaren gelten, zu erläutern sucht. Seine Resultate fasst er (S. 142 f.) in folgender Tabelle zusammen:

Bulgarisch	Tatarisch	Cuwaschisch ¹⁾
1. were(ni)	bir	per (per', prjà)
2. somor (??)	(jigir, sür) ²⁾	
3. (weč)	üč	wisse (wísse, wisse, wiss)
4. dwan	tört	dwatta (twátta, twatt')
5. dilom (?? = bilom)		pilik (píllekъ, pillik)
6. (alt)	alty	alta (ólta, oltta)
7. (čet) (?)	jetti	sičča (síčče, síčče)

1) Ich setze neben die hier angesetzten Formen die in der Tabelle S. 144 bezeugten.

2) Erschlossen aus *jigirmä* 'zwanzig'.

Bulgarisch	Tatarisch	Čuwaschisch
8. šegor	sägiz	sakkyr (sákarʙ, sakkyr, sagyr)
9. dochs, toch, tekú (tokor)	togus	tukur (túchurʙ, tuchečyr, tugyr)
10. om	on	wonna
20. twirem	jigirmä	sirimʙ (sírímʙ, sírim)
30. wečem (= weč-om)	üčon (= üč-on)	wuturʙ (wýturʙ, wuttur, wudur)
40. tutomʙ	törtön (= tört-on)	
50. alem (= al-em)	ällir	alla
60. altom (= alt-om)	alton (= alty-on)	
70. četem (?)	jättän (= jätti-on)	
80. šečtem (= šečt-om)	säksän (= sägis-on)	
90. (točtom)	toksan (= togus-on)	

Darnach würden also die in der Liste vorkommenden Ausdrücke, je nachdem man nach älterer Auffassung (so RADLOFF) abzählt oder auf Grund der bei den alttürkischen Inschriften gemachten Erfahrungen aufzählt ¹⁾, der Reihe nach bedeuten:

<i>dilomā twiremā</i>	= 5	über 20 (25)	oder 5 auf 20 (15)
<i>dočhāsā twiremā</i>	= 9	„ 20 (29)	„ 9 „ 20 (19)
<i>šegorā wečemb</i>	= 8	„ 30 (38)	„ 8 „ 30 (28)
<i>wereni alemā</i>	= 1	„ 50 (51)	„ 1 „ 50 (41)
<i>tekučetemb</i>	= 9	„ 70 (79)	„ 9 „ 70 (69)
<i>dwanšečtemb</i>	= 4	„ 80 (84)	„ 4 „ 80 (74)
<i>tochalātomā</i>	= 9	„ 60 (69)	„ 9 „ 60 (59)
<i>šegorā twirimā</i>	= 8	„ 20 (28)	„ 8 „ 20 (18)
<i>šegoralemā</i>	= 8	„ 50 (58)	„ 8 „ 50 (48)
<i>somorā altemā</i>	= 2	„ 60 (62)	„ 2 „ 60 (52)
<i>dilomb toutomā</i>	= 5	„ 40 (45)	„ 5 „ 40 (35)

1) Vgl. W. BANG in Chronologie der altürk. Inschriften S. VII A. 2.

Leider hat aber RADLOFF ganz vergessen uns zu sagen, was denn diese angeblichen Zahlenausdrücke innerhalb des Zusammenhanges, in welchem sie stehen, bedeuten sollen? Es scheint ihm gar nicht zum Bewusstsein gekommen zu sein, dass bei der Erklärung fremdsprachlicher Ausdrücke innerhalb eines Textes erst die philologisch-historische Interpretation des letzteren erledigt sein muss, ehe man versuchen darf, jenen mit Hilfe der Sprachwissenschaft beizukommen.

Versuchen wir also selbst uns Rechenschaft über den Sinn jener Ausdrücke zu geben, so springt sofort in die Augen, dass dieselben nicht etwa die Lebenszeit der Fürsten anzeigen können; dies sieht man bei Telech, der mit 30 Jahren den Tron bestieg¹⁾ und nur 3 Jahre regierte, also nicht $2.60 = 62$ bzw. 52 Jahre alt sein konnte; ebenso bei Awitocholъ und Irnikъ, deren Jahre je die Marke *dilom twirem* (nach RADLOFF 5. $20 = 25$ oder 15) tragen²⁾. Noch weniger können aber mit jenen Glossen die Regierungsjahre gemeint sein, die ja in der Liste bereits durch Zahlzeichen ausgedrückt sind, die jedoch keinerlei Beziehung zu den angeblichen Zahlwörtern aufweisen.

Es kämen somit nur noch Zahlen eines Cyklus in Betracht. In diesem Falle könnten wohl nur die zyklisch ausgedrückten Todesjahre der Herrscher gemeint sein. Eine angestellte Probe ist nicht sehr ermutigend. Wenn wir RADLOFF's Erklärung dieser Ausdrücke zu Grunde legen mit der durch die alttürkischen Inschriften an die Hand gegebenen Modifikation, dass man in alter Zeit auf-, nicht abzählte³⁾, d. h. z. B. 8.30 zu verstehen ist als 'acht auf 30' d. h. 28, nicht 38, so erhalten wir für die Periode von Isperich an folgendes Resultat:

1) Theophan. Chronogr. p. 432, 27 ed. DE BOOR. Vgl. Nikephor. *ἱστορία σύντομος* p. 69, 6 ed. DE BOOR: *ἔνδρα σοβαρὸν καὶ τὸ ἐκ νεότητος θράσος ἅμα ἐπιδεικνύμενον*.

2) S. meine Chronologie der alttürkischen Inschriften S. 98.

3) Wie noch heute bei der Viertelstundenberechnung in Süddeutschland: Viertel auf zwölf, dreiviertel auf zwölf, in Norddeutschland ein Viertel nach elf, Viertel vor zwölf.

Jahre

Isperichъ	60 (r. 20) + 1 werenialemъ	1.50 = 41	} 41 + 21 = 61
Terwelъ	20 + 1 [tekuč]etembъ twiremъ	7.20 = 17	
(Tekuč?)	20 + 8 dwanšechtemъ	4.80 = 74	

61 — 17 = Cyklus 45!

17 + 28 = 45; 17 + 18 = 35

Hier geht also die Übereinstimmung schon in die Brüche. Denn wenn sich aus den beiden ersten Nummern ein Cyklus von 45 Jahren ergeben würde, so würden wir mit dem vierten Namen einen solchen von wahrscheinlich 60 Jahren erhalten und müssten annehmen, dass entweder *šechtem* ein zweites Wort für vierzig (Nr. 1 *alem*) sei, oder dreissig (nach RADLOFF schon durch *wečem* vertreten) bedeute. Allein keine von beiden Annahmen führt zum Ziele. Denn die historische Analyse des Katalogs zeigt uns, dass entweder *Tekuč nur 18 oder Sewarъ statt 15 (€I) nur 5 (: €:) Jahre regiert haben kann. Es ergibt also weder 44 (17 + 28) + 5 noch 35 (17 + 18) + 15 das verlangte tochalъtomъ = 59. Überdies ist 44 nicht = 45 (17 + 28). Darnach ist der Rest zu beurteilen:

	Jahre		Cyklus
Sewarъ	15 (r. 5)	tochalъtomъ	9.60 = 59
Kormisošъ	17 (r. 7)	šegorъ twirimъ	8.20 = 18 : 59 + 17 = 76 = 60 + 16 (nicht: 59 + 7 = 66 = 60 + 6!)
Telecъ	3	somorъ altemъ	2.60 = 52 : 18 + 3 = 21!
(Še)winechъ	7 (r. 40 Tage) ²⁾	šegoralemъ	8.50 = 48 : 52 + 4 = 52!
Umorъ	40 Tage (r. 2 Jahre) ²⁾	dilomъ tutomъ	5.40 = 35.

Das letzte Beispiel bedarf keines weiteren Kommentars, da ja Umorъ (nach dem Katalog) im selben Jahre abtrat wie (Še)winechъ = Σαβίνοϛ.

Ist somit auch die Erklärung dieser Ausdrücke durch zyklische Zahlen, die Todes- (oder Antritts-) Jahre der Herrscher bezeichnend, unmöglich, so fragen wir mit Recht, ob denn überhaupt RADLOFF's Auffassung derselben als Zahlwörter sprachlich wahrscheinlich oder auch nur möglich ist? Ich glaube unbedingt mit Nein antworten zu dürfen.

1) Ich vermute, dass in diesem ungewöhnlich langen Worte der ausgefallene Name des folgenden Fürsten steckt, also *Teku oder *Tekuč.

2) S. unten. S. 17 N. 11.

RADLOFF suchte an sich ganz richtig Hilfe beim Čuwaschischen als der Tochttersprache des dem Donau-Bulgarischen vermutlich am nächsten verwandten Wolga-Bulgarischen. Allein dürfen wir ohne weiteres die spezifischen Lautverhältnisse des modernen Čuwaschischen, die durch den Einfluss der umgebenden finnischen Sprachen (vor allem des Čeremissischen) bedingt sind, auch auf das Donau-Bulgarische übertragen, das — abgesehen von der ehemaligen Nachbarschaft der Alanen, Čerkessen, *Magyaren* und eventuell der Weissen Hunnen in Nordkaukasien — nur dem Einflusse des Awarischen sowie des Slawischen und höchstens noch des Rumänischen ausgesetzt war? Ich glaube nicht. Damit fallen die Gleichungen *somor*(?) = erschlossenem tatar. **jigir*, **sür*, *čet*(?) = tatar. *jetti*, čuw. *śičče*, jakut. *sättä*, *twirem* = čuw. *śirimś*, jak. *sürbä*, tatar. *jigirmä*, *četem*(?) = tatar. *jättän*, jakut. *sättä-uon* sofort dahin. Selbst wenn wir aber jene Berechtigung prinzipiell anerkennen wollten, so muss doch die grosse Willkürlichkeit des Lautwandels stutzig machen, die uns RADLOFF's Gleichungen hinzunehmen zumuten. Im Čuwaschischen gilt die einfache Regel, dass ein anlautender alttürkischer Spirant *j* durch den Sibilanten (*ś*) vertreten wird, wie im Čeremissischen (und Jakutischen); so *śičče*, *śičče* = alttürk. *jiti* 'sieben'; *śirimś*, *śirim* = alttürk. *jigirmi* 'zwanzig' (mit Ausfall des intervokalischen *g*). In donau-bulgarisch *twirem* = 20 hätten wir aber noch eine weitere Verschiebung des *s* (= alttürk. *j*) zu *t*, wie im Ostjakischen, und einen Übergang des intervokalischen *g* (nach palatalem Vokal!) in *w* (*twirem* = **tiwirem* aus **sigirmi*, *jigirmi*) anzunehmen, in *četem*(?) 'sieben' (RADLOFF '70') dagegen = alttürk. *jiti* statt des Spiranten *j* einen tonlosen Palatal, und in *somor* = 'zwei' = angeblichem **jigir*, **sür* wieder ein *s*! Dass im Čuwaschischen alttürk. *tört* zu *twatta* (für **tuatta*, **tuarta*, mit Diphthongierung des *ö* und Assimilation des *r*) wird, lassen wir uns gefallen; wie aber daraus *dwan* werden soll, verstehe ich nicht. In *šegor* 'acht' = alttürk. *säkiz*, čuwaš. *sakkyr*, *sagyrr* hätten wir den Übergang von *z* in *r*, wie im

Cuwaschischen, wogegen in *dochs* 'neun' = alttürk. *toquz*, čuwaš. *tichurz*, *tuchchyr* das *z* einfach tonlos geworden wäre. Daneben sollen wir aber noch eine Nebenform *toch* ohne *z*, dazu noch vor einem Vokal (!), und nach RADLOFF gar noch eine dritte *teku* (mit palatalem Vokal und *k* statt *ch*) anerkennen. In *šechtem* = tatar. *säksän* 'achzig' (aus **säkiz-on*) hätten wir abermals eine Verschiebung von *s* (aus *z*) zu *t* vor uns, für die wir keine Ursache erkennen.

Sehr auffällig ist aber, dass die in den meisten Ostdialekten gebräuchliche Form der Zehner von 30—80, von der RADLOFF, Die alttürkischen Inschriften der Mongolei, Neue Folge S. 69 f. (St. Petersburg 1897) selbst sagt, dass sie neue Bildungen zu sein scheinen, schon im Donau-Bulgarischen auftreten soll, was uns praktisch bis in die Zeit der Trennung der Bulgarenhorden, also spätestens bis in die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts zurückführen würde, obwohl selbst das Čuwaschische für '30' nicht eine dem tatar. *üč-ön*, bulg. *wečem* (nach RADLOFF) entsprechende Form, sondern regelmässig *wýturz*, *wuttur* = alttürk. *otuz* bietet. Am seltsamsten ist jedoch, dass wir nach RADLOFF's Erklärung das angebliche *om* = alttürk. *on* 'zehn' auch an mehrere Primzahlen angehängt hätten, nämlich an:

wer-eni, das dann aus **werem* verschrieben sein müsste,

alttürk. *bir*, čuwaš. *per* 'eins'

dil-om, „ *biš*, „ *pill-ik* 'fünf' (woher aber das *d*?)

čet-em [oder *et-em*], alttürk. *jiti*, čuw. *šičče* 'sieben'.

Dabei ist zu beachten, dass wir auch hier wieder in *wereni* und *dilom* eine verschiedene Behandlung des alttürk. *b* hätten.

Die Hauptfrage bleibt jedoch: hat sich RADLOFF (bezw. KUNIK, der seine Deutungen adoptiert hat) überhaupt darüber Rechenschaft abgelegt, welche Bedeutung die vermeintlichen Zahlwörter in dem überlieferten Texte haben? Antwort: Nein! Er ist, wie so häufig, nur als Sprachforscher, nicht aber zugleich als Philologe und Historiker an unsern Fürstenkatalog herangegangen, als ob die Ansicht, dass er hier Zahlwörter vor sich habe, durch eine Glosse oder durch den

Zusammenhang verbürgt wäre. Allein die Art und Weise, wie er diese Ausdrücke in das Prokrustesbett der gemeintürkischen und čuwaschischen Zahlwörter eingezwängt hat, wäre nur dann begreiflich, wenn die angenommene Bedeutung geradezu durch Glossen verbürgt wäre. Darnach ist die Zuversicht, mit welcher RADLOFF noch in der erwähnten Schrift S. 68 von den 'in den Chroniken der bulgarischen Fürsten [so!] befindlichen Zahleneinschiebungen, die' er 'früher behandelt habe', als von einer anerkannten wissenschaftlichen Tatsache spricht, in keiner Weise gerechtfertigt. Noch schlimmer steht es übrigens leider mit dem misglückten Versuche von FR. HIRTH und W. RADLOFF, den fabelhaften, von den durch und durch verlogenen ungarischen Chroniken fabrizierten Stammbaum Attilas auf linguistischem Wege zu beglaubigen, wodurch sie sich den Dank jenes Teils der Magyaren, denen ihre vermeintliche hunnische Abstammung ans Herz gewachsen ist, verdient haben ¹⁾.

Das uns beschäftigende Problem gewinnt erhöhte Bedeutung, seitdem einer der fraglichen Ausdrücke sich jetzt auch in der Datierung einer griechisch-bulgarischen Inschrift gefunden hat. Dieselbe ist gesetzt vom Kan Omurtag und veröffentlicht im X. Bande der *Извѣстiя* des Russischen Archäologischen Instituts zu Konstantinopel, Sophia 1905 S. 545 f., den mir der Direktor dieses Instituts, Herr TH. USPENSKIJ, in zuvorkommendster Weise zum Geschenke gemacht hat. Der Schluss dieser Inschrift lautet (Z. 23—25): (ἡ)το δὲ ὁ κ(αι)ρὸς ὅταν ἐκτίσ(θῇ)ν Βουλγαρί(οι)ς τ(ῇ) σιγορελεμ, Γρ(αι)κ(οῖ)ς τ(ῇ) ἰνδικτι(ῶ)νος ιε'. Eine fünfzehnte Indiktion fand während der Regierung Omurtags nur einmal statt, nämlich im J. 822 ²⁾. Dadurch ist das Datum der Inschrift gesichert; da aber Omurtag zwischen 815 und 820 auf den Tron gelangte und bis ca. 831/32 ³⁾ regierte,

1) FR. HIRTH, Sinologische Beiträge zur Geschichte der Türkvölker. I. Die Ahnentafel Attilas nach Johannes von Thuróc. Bulletin de l'Acad. Imp. des Sciences de St. Pétersbourg. 5e Sér. t. XIII Nr. 2, 1900. [HIRTH scheint übrigens noch in seinem neuesten, sehr verdienstlichen Werke an dieser Verirrung festzuhalten S. The ancient history of China to the end of the Ch'ou dynasty, New York 1908 p. 185 f.]

2) Vgl. TH. USPENSKIJ und K. W. ŠKORPIJ aaO. S. 552.

3) W. ZLATARSKIJ, Студии по бългaрската история. Приемниците на Омуртага, zitiert bei TH. USPENSKIJ S. 236.

so ist damit zugleich die Meinung, dass in der bulgarischen Datierung $\sigma\iota\gamma\omicron\rho\epsilon\lambda\epsilon\mu$ ein Zahlenausdruck (nach RADLOFF's Theorie $8.50 = 58$ bezw. 48) stecke, endgiltig widerlegt.

Man denkt nun von selbst an den türkischen Tierzyklus, der nach den Nachweisen DE GROOT's und CHAVANNES' schon unter den späteren Han (25—220 n. Chr.) in China bekannt war ¹⁾, allein in den überlieferten Ausdrücken, die überdies je doppelt sind, vermag ich kein einziges Wort zu entdecken, das diese Vermutung stützen könnte. So bleibt denn, soviel ich sehe, nichts anderes übrig als in den fraglichen Ausdrücken Regierungsdevisen zu sehen, wie WILH. TOMASCHKE schon 1877 und ich im Jahre 1898 erklärt habe ²⁾. Diese Auffassung wird direkt unterstützt durch die Note bei (Še)winechъ: emou imę šegoralemъ 'sein Name (war) *šegoralemъ*' ³⁾. In dieselbe Richtung weist eine Notiz in der Unterschrift der Übersetzung der Reden des hl. Athanasios von Alexandrien gegen die Arianer, die im Jahre 906 vom Bischof Konstantin auf Befehl des bulgarischen Caren Symeon angefertigt wurde und in einer Hs. der Moskauer Synodallbibliothek aus dem XV. Jahrhundert erhalten ist. Am Ende des Epilogs, der im Jahre 907, dem Todesjahre des Fürsten Boris Michael geschrieben ist, heisst es: 'Dieser Boris taufte die Bulgaren im Jahre [in den Jahren?] *etch bechti* im Namen des Vaters, des Sohnes und des h. Geistes. Amen' ⁴⁾. Hier kann von

1) J. J. M. DE GROOT, 'The religious system of China III, Leiden 1897 p. 985 ff. Ed. CHAVANNES, *Le cycle turc des douze animaux* p. 27 ss. Extrait du T'oung-pao, Sér. II, vol. VII, Nr. 1. Leide 1906.

2) WILH. TOMASCHKE, *Zschr. für die österr. Gymnasien* XXVIII, 1877, S. 683. *VERF.* Die Chronologie der alttürk. Inschriften S. 98.

3) Unklar ist mir dabei nur noch der gen. plur. ЛЕЪЪ im Fürstenkatalog (vgl. oben S. 2 A. 1). Derselbe ist in Ordnung bei den slawischen Zahlwörtern von 5—10, da diese feminine Substantive sind, wie gr. *πεντάς* etc. Vgl. A. LESKIEN, *Grammatik der altbulgarischen (altkirchenslawischen) Sprache*. Heidelberg 1909 S. 149 §. 116, 2. Bei Devisen würde man dagegen den nom. plur. ЛЕТА erwarten, wie auch oben *imę* im nom. steht. Vielleicht waren also die fremden Ausdrücke bereits dem slawischen Übersetzer des Katalogs unbekannt. [S. aber unten die Nachschrift.]

4) A. GORSKIJ und L. NEWOSTRUJEW, *Описание рукописей Моск. синодальной библ.* II, 2, Москва 1859, p. 32 f., angeführt von Graf GÉZA KUUN, *Relat. Hungarorum cum Oriente historia antiquissima* t. II, 1895, p. 12.

Zahlwörtern jedenfalls keine Rede sein, vielmehr erkennt man in *bechti* sofort des persische Wort *بخت* *bacht* 'Glück', was ohne weiteres auf eine Devise weist ¹⁾.

Auch bei den Chinesen, von denen der Gebrauch der Devisen ausgegangen ist, bestehen dieselben stets aus zwei Charakteren ²⁾, und auch bei ihnen wird häufig nach der Periode *x* schlechtweg (ohne nähere Angabe des Jahres) datiert. Eine solche Regierungsdevise war freilich zu genauerer Datierung nur brauchbar, wenn ihre Jahre gezählt wurden, wie in der Regel bei den Chinesen, was jedoch in unserer Inschrift nicht geschehen ist.

Der dritte Schan-jü der Hung-nu nahm bei seinem Regierungsantritt einen Tronnamen an, der uns nur in der chinesischen Form 老上 *Lau-šang* (wahrscheinlich 'alt und hehr') überliefert ist. Aus dem Wortlaut der Berichte über die Erhebung der Schan-jü Hã-lok-kã, Å-jen-ti, Hũ-lũ-k'üen-k'u, Ok-jen-ku-ti, Hã-han-sie, Tã-ki etc. scheint hervorzugehen, dass dies, wenigstens in späterer Zeit, die Regel war ³⁾. Während der Periode der östlichen Han

1) Durch Vermittlung meines Freundes Dr. J. PEISKER in Graz erhalte ich nachträglich (11. Juli) von Herrn Hofrat Prof. Dr. JIREČEK in Wien den slawischen Originaltext dieser Stelle. Derselbe lautet: сен же борись болгары крѣпѣ въ лѣтъ етъхъ бехти въ имя оца и сѣна и сѣго дѣа аминъ *sej že borisъ bolgary krstīlъ estъ wъ lěto etchъ bechti wъ imę oca i syna i swętego ducha amin*. Leider ist gerade das entscheidende Wort *въ лѣтъ* mit einer Abbreviatur geschrieben, so dass nicht mit Bestimmtheit gesagt werden kann, ob dasselbe *въ лѣто* 'im Jahre' oder *въ лѣта* 'in den Jahren' zu lesen ist. Nach Mitteilung Prof. MURKO's an PEISKER ist allerdings *въ лѣтъ* die übliche Abkürzung für *въ лѣто* 'im Jahre', allein der Ausdruck *etchъ bechti* bezeichnet sicher eine Periode, wie in der Fürstenliste und in der Inschrift des Omurtag. Man wird also auflösen müssen *въ лѣта* 'in den Jahren', entsprechend der Formel in der Fürstenliste *а лѣтъ емоу x*. Bei den Chinesen wird allerdings die Devise manchmal während einer und derselben Regierung gewechselt, doch gibt die Fürstenliste keinen Anlass, einen solchen Brauch auch bei den Bulgaren anzunehmen.

In *etchъ* vermute ich das alttürkische *ädgü* 'gut', also *etchъ bechti* = 'gutes Glück'.

2) Vgl. dazu ARENDT, Synchronistische Regententabellen zur Gesch. der chines. Dynastien. MSOSB. II 1, 1899, S. 288.

3) Vgl. Schi-ki, Kap. 110 fol. 14: 冒頓死、子稽粥立、號曰老上單于. 'Als Bok-tun starb [174 v. Chr.], bestieg sein Sohn Ki-juk den Tron mit dem Beinamen Schan-jü Lao-šang'.

Ts'ien Han-schu, Kap. 94 A, fol. 26:

(25–220 n. Chr.) ist dies so unzweideutig, dass es völlig überflüssig wäre Beispiele zu häufen.

Von den im Osten zurückgebliebenen Gruppen der Hung-nu wissen wir von dem Fürsten *Meng-sün* aus der Hung-nu-Familie *Tsü-kü*, dass er sich im J. 401 zum Herrscher von Nord-Liang aufwarf und eine Regierungsdevise, das Zeichen der vollen kaiserlichen Souveränität annahm. Dieses hunnische Reich Liang blieb bis zur Eroberung seiner Hauptstadt Ku-tsang (Liang-čü) im Jahre 439 in Handelsverbindung mit dem fernen Lande *Suk-tak*

明年且鞮侯單于死、立五年長子左賢王立爲狐鹿姑單于。 'Im folgenden Jahre starb der Schan-jü Tsu-ti-hä, und sein fünf Jahre alter erstgeborener Sohn, der linke Hien-fürst, ward auf den Tron gesetzt als Schan-jü Hä-lok-kä'.

Eb. fol. 30 a. 85 v. Chr.:

與貴人飲盟、更立子左谷蠡王爲壺衍鞮單于。 'Sie trank mit den Edeln eine Eidverpflichtung, und sie setzten ihren Sohn, den linken Kok-li-Prinz, auf den Tron als Schan-jü Ä-jen-ti'.

Ts'ien Han-schu Kap. 194 A, fol. 35 v. u. 36 r.:

(諸王)未至、顓渠閼氏與其弟左大且渠都隆奇謀立右賢王屠耆堂爲握衍胸鞮單于。 'Ehe die Fürsten angekommen waren, entwarf die Königin (Prinzessin? Jen-schi oder Hokti, s. O. FRANK, „Beiträge“ etc. S. 11 Anm.) Čuan-k'ü zusammen mit ihrem jüngeren Bruder Tâ-long-ki von den linken (d. h. östlichen) grossen Tsü-k'ü den Plan, den rechten Hien-Prinzen Tâ-ki-t'ang als Schan-jü Ok(Ak)-jen-ku(hu)-ti auf den Tron zu erheben.'

Eb. fol. 37:

與烏禪幕及左地貴人共立稽侯犍爲呼韓邪單于。

'Mit Ä-san-bä und den Edeln des Landes der rechten Seite setzten sie Ki-hä-san auf den Tron als Schan-jü Hä-han-sie'.

Kap. 94 B fol. 1:

其冬都隆奇與右賢王共立日逐王薄胥堂爲屠耆單于。

'Im Winter dieses Jahres setzte Tâ-long-ki mit dem rechten Hien-Prinz den Djit-tok-Prinz Pok-su-tong auf den Tron als Schan-jü Tâ-ki'.

Vgl. A. WYLE, History of the Heung-noo in their relations with China. Journ. of the Anthropological Institute vol. III, London 1874, p. 417. 438. 442. 450. 452. vol. V 1876, p. 41. 42.

(*Siok-tik*) 栗特 oder *Am-ts'ai* (*-ts'at, -sat*) 奄蔡, das auch 温那沙 *Un-na-sa* genannt wurde ¹⁾). Beim Namen *Suk-tak* brauchen wir uns hier nicht aufzuhalten: dadurch dass derselbe mit *Am-sat*, der chinesischen Bezeichnung der Massageten ²⁾ bzw. der aus diesen hervorgegangenen Aorsen und Alanen gleichgesetzt wird, ist klar, dass damit das ehemalige ausgedehnte Reich der Alanen bezeichnet wird, das damals von den Hunnen beherrscht wurde, was durch den neuen Namen *Un-na-sa* 温那沙 zum Ausdruck gebracht wird. Dieser ist nämlich nichts anderes als eine Transskription eines alanischen oder persischen **Hūnastān*, **Hūnastān* 'Hunnenland'. In *-sa* steckt das ossetische Suffix *-ston*, alanisch **stān* = mp. np. *-stān*, *-sitān*, *-istān*, das synonym mit *-don* = altiranisch **dāna-* gebraucht wird, z. B. *cāxi-ston* 'Salzlager' von *cāx* 'Salz'. Vgl. WSEWOLOD MILLER, Ossetisch §. 96 Nr. 35. 36 S. 94 im Grundriss der iranischen Philologie I, Anhang. Dass die europäischen Hunnen in ihrem Staatszeremoniell mit ihren östlichen Brüdern an der chinesischen Grenze rivalisieren wollten oder mindestens von ihnen beeinflusst wurden, wäre also sehr wohl denkbar. Das Wort *altom* ist wohl eine Bildung wie alttürkisch *ār-dām* 'Mannhaftigkeit, Trefflichkeit', pečenegisch 'Epr/μ, und auch in den übrigen auf *-m* auslautenden Ausdrücken werden Abstrakta stecken.

Die bulgarische Fürstenliste ist demnach jetzt folgendermassen herzustellen:

1) Peh-ši Kap. 97 fol. 17 nach der für mich angefertigten Übersetzung von Prof. DE GROOT; vgl. FR. HIRTH, Über Wolga-Hunnen und Hiung-nu. SB. der bayer. Akad. 1899 Bd. II Heft II S. 248 ff.

2) Die ältere Aussprache der Zeichen 奄蔡 war *Am-ts'at* (*-sat*), was für *Am-sak* steht und die skythische Form des Namens Μασσαγέται, **masja-ga-*, so genau wiedergibt, als man es von Cang K'ien erwarten kann. Näheres in meinem *Wehröt und Arang*.

Namen.	Regierungs- jahre.	Geschlecht.	Devise.	Chronologische Einreihung.		Entsprechungen bei den Historikern.	Bezeugte Data.
					berichtigt.		
1. Awit-ochols	300	Dulo	dilom̃ twirem̃	164—463		¹ Ἀρτίλας, Attila?	434—453
2. Irniks	100 + 50 ¹⁾ r. 90 + 60	Dulo	dilom̃ twirem̃	464—613	464—553	² Ἡρῆς, ³ Ηρῆς, Hernac, S. des Attila, in Klein-Skythien.	448. 454. 468
3. Gostuñ nam̃esnik̃s	2	Ermi	doch̃as̃ twirem̃	614—15	559—618	Κελεύθερος ⁴⁾	
5. Bezm̃et̃s	3	Dulo	šegor̃ w̃ec̃em̃	616—18	554—55 556—58	Μεζέμης ὁ ἰσχυρὸς, s. Br., Häuptling der Anten ⁵⁾ .	+ 558
4. Kur̃ts	60	r. Ermi Dulo	šegor̃ w̃ec̃em̃	619—78	619—ca. 665	Κοβέζτος, Κοβέζτος, Fürst der Ὀυρογυνώδεοι, Vetter des Ὀργα- νός, arm. Chubraf, Chudbadr ⁶⁾	zwischen 636—638, + unter Konstantin II (vor 668)

5 Fürsten mit geschorenen Köpfen nördlich von der Donau
515

164—678

6. Isperich ʔ, Isperich ʔ	60 + 1 r. 20 + 1	Dulo	wereni aleñ	679—99	ca. 665—99	⁷ Ἀσπαρούχ, arm. Aspar-huk ⁷⁾	679
7. Terwel̃s	20 + 1	Dulo	[tekuč]eteñ twirem̃	700—20		Τέβελις, arm. Trvel ⁸⁾	704. 707. 718
8. (Teku(čʔ))	20 + 8	Dulo	dwan šečeteñ	721—48			
9. Sewart̃	15 r. 5 ²⁾	Dulo	toch al̃toñ	749—53			
10. Kornisoš̃	17 r. 2 ³⁾	Wokil	šegor̃ twirim̃	754—60		Κορμίσσιος ⁹⁾	
12. Teleos	3	Ugain	somor̃ al̃tem̃	761—63		Τελέτης, Τελέστιος ¹⁰⁾	+ 763
11. (Še)winech̃s	7 J.	Ukil	šegor̃ al̃em̃	763		Σαβίνος ¹¹⁾	763
13. Umor̃	r. 40 Tage 40 Tage r. 2 J. ⁴⁾	Ukil	dilom̃ tutom̃	764—65		Παυδνος Ὀβίμπος	764—765

1) Lies H für II.
2) Lies :c: für IE.
3) Lies :3: für I3.
4) Lies :5: für 3.
5) Menander Prot. fr. 6 bei DINDORF, Hist. Gr. min. II p. 5—6 = Excerpta de legislationibus p. 443, 10—28 ed. de Boor.

6) Nikephoros, *ιστορία σύντομος* p. 24, 10 ff. 33, 18 ed. DE BOOR. Theophanes, Chronogr. p. 357, 12 ed. DE BOOR. Johannes von Nikiu, Chronik Kap. 120 S. 216, 16—17 = 460 ed. ZOTENBERG, Paris 1883. Anania Schirakaci, Geogr. S. 25, 25.17,5 ed. ARSÈNE SOUKRY, Venedig 1883. Bei Johannes von Nikiu heisst er *Qetrādes* (= arab. قترادس für قترانس), Häuptling des Volkes *Mūṭānēs* (Vermengung zweier Lesarten مونس für هونس und تونس für يونس = Οὐννοϛ), Bruderssohn des Kuernaka (= arab. كرنأكه = Γορναγας für Ὀρρανζης). Nach dem ägyptischen Chronisten wäre Kubrat schon als Kind (als Geisel) in Konstantinopel getauft und zum Christen gemacht und im kaiserlichen Palaste gross geworden. Gegen diese Nachricht lässt sich nichts Stichhaltiges einwenden, da in jener Zeit stäts Söhne fremder Barbarenfürsten in der Kaiserstadt als Geiseln weilten und es damals nichts Seltenes war, dass ein Hunnenfürst sich taufen liess. Auch die genaue Bezeichnung des Verwandtschaftsverhältnisses zwischen Kubrat und Organas bei Johannes verdient vor dem allgemeineren ἀνεψιός des Nikephoros den Vorzug. Dann ist aber klar, dass Kubrat von seinem Oheim Organas, sei es unter Phokas, sei es im Anfang der Regierung des Herakleios, als Geisel nach Konstantinopel geschickt worden und ihm später in der Regierung gefolgt war. Seine Erhebung gegen den Chagan der Awaren ist offenbar als ein Schachzug der römischen Politik zu betrachten. Dies geht schon daraus hervor, dass sie unmittelbar der Auslösung der seit dem Jahre 622 a) in den Händen des Chagans befindlichen römischen Geiseln folgt.

Kubrat galt für den Urheber des Planes, die Söhne Konstantins III, des Sohnes des Herakleios und der Eudokia, zu gunsten der Martina und ihrer Kinder zu enttronen, welcher mit dem Sturze der Martina und ihrer Anhänger endete (641) b). Er stand also damals offenbar auf der Höhe seiner Macht. Er starb unter der Regierung Konstantins, der im Westen endete, d. h. Konstans' II (641—668), der am 15. Juli 668 in Syrakus ermordet wurde c). Sein Tod fällt demnach vor 668, woraus sich ergibt, dass in der Fürstenliste auch die Jahre seines Sohnes Isperich, welche er nördlich von der Donau herrschte, in seine Regierung eingerechnet sind, was übrigens aus der folgenden Summierung hervorgeht: '5 Fürsten mit geschorenen Köpfen d) nördlich von der Donau'. Nach der Darstellung des Nikephoros und Theophanes hätte die Trennung der Bulgarenhorden bald nach dem Tode des Kubrat stattgefunden.

7) Nikephor. p. 34, 6. Theophanes p. 357, 27. Anania Schirakaci S. 17, 5.

Man braucht bei diesem Namen durchaus nicht an den alanischen Namen Ἀσπαρ zu denken, wenn auch eine solche Entlehnung an sich wohl begreiflich wäre. Weit näher liegt der türkische Titel *Yšbara*, chin. 沙鉢略 *Sa-pōh-liō*, gr. Σπαρζεργούν, einer der Chagane der Türken (Theophyl. Simok. 7, 8, 6) = *Yšbara jabgu* (*dzaβgu*), chin. 沙鉢羅葉護 *Sa-pō-liō Jep-hu*. Wenn die Zerlegung in zwei Namen beim Zeitgenossen Anania Schirakaci richtig ist, so kann man für *hruk*, -ρούχ an den Namen des Hunnenfürsten

a) Nikephor. *ιστ. σύντ.* p. 17, 16—24 vgl. Theophan. p. 313, 6—8. Über die Chronologie vgl. GERLAND, Die persischen Feldzüge des Kaisers Herakleios. Byz. Zschr. III S. 340.

b) Johannes von Nikiu S. 216, 5 ff. = 459 f. Vgl. Theophan. p. 341, 24 ff.

c) Nikephor. *ιστ. σύντ.* p. 33, 17—18 vgl. p. 31, 28—32, 2. Theophanes p. 357, 11—12. 351, 14 ff. — In der Chronologie der alttürk. Inschriften S. 75 Z. 6 und S. 85 Z. 13 ist Konstans II zu lesen statt Konstantin IV Pogonatos.

d) Wie die Hunnen: Priskos fr. 8 bei K. MÜLLER, FHG. IV 86 b, 1—2 = Exc. de legat. p. 135, 21—22 ed. DE BOOR: καὶ ἀποκειράμενος τὴν κεφαλὴν περιτρόχαλα.

Ruga, des Oheims Attila's, mit gotischem Hypokoristikon *Rug-ila*, bei Priskos *Ρούλα* (gen). = **urug* erinnern.

8) Nikephor. p. 41, 26. 42, 23. 47, 3. Theophan. p. 374, 2. 17. 29. 376, 15. 400, 19. *Παραστάσεις σύντομοι χρονικά* in *Scriptores originum Constantinopolitanarum* fasc. I p. 40, 6 rec. Th. PREGER. Levond, *Gesch. Armeniens* S. 17 ed. Ezeane⁴. Letzterer macht ihn zum Schwiegervater des Kaisers Justinian II und zum Vasallen des Chagans der Chazaren.

9) Theophan. p. 433, 16. 497, 19. Schwiegervater des *Σαβίνος*. Der Name ist offenbar ein Partizipium auf *-myš*, also *Qormyš*, der slawische Übersetzer hat aber einfältiger Weise die griechische Endung übernommen.

Die Bemerkung: 'Dieser Fürst veränderte das Geschlecht Dulo, das ist Wichtun. kann offenbar nur bedeuten: 'er veränderte (den Namen) des Geschlechtes Dulo in Wichtun' Denn sonst hätten die Worte *πεκνυε Βιχτυνη* keinen Sinn. Kormyš hat allerdings zunächst das Geschlecht Dulo abgelöst, aber die Ausmordung des alten Königsgeschlechtes (*σειρά*) fand erst nach seinem Tode statt und war offenbar eine Folge des unglücklichen Feldzuges Wj. 6251, über welchen Nikephor. p. 66, 21—67, 3 berichtet, und die Erhebung seines Eidams *Σαβίνος* nach dem Sturze des *Τελέτσης* war eine Reaktion gegen jene Revolution, eine Art Restauration der *σειρά*. Der Katalog trägt also einen legitimistischen Charakter, und daraus erklärt sich auch, dass derselbe den an Stelle des verjagten Sabinos erhobenen Fürsten *Παγάνος* ^{a)} ignoriert und mit dem von Sabinos eingesetzten Umor, der gleichfalls aus dem Geschlechte Ukil war, abschliesst.

Unter dem Wj. 6305 (812) erzählt Theophanes p. 497, 16 ff., der Kan Krum habe vom damaligen Kaiser Michael die Wiederherstellung des Friedens verlangt, der vom Kaiser Theodosios III Adramytenos und dem Patriarchen Germanos mit Kormesios, dem damaligen Fürsten von Bulgarien abgeschlossen worden war. Dieser Friedensschluss fällt ins Jahr 716, allein damals war nicht Kormyš, sondern Teletzes Kan der Bulgaren. Die Ursache dieser Verwechslung ist mir nicht klar. Im Jahre 756, also unter der Regierung des Kormyš, verlangten die Bulgaren vom Kaiser Konstantin V Jahrgelder, weil dieser in den Städten Thrakiens Syrer und Armenier, die er aus Melitene und Theodosiopoli (Karnoj k'afak⁵, Erzerum) weggeschleppt, angesiedelt hatte, und machten auf seine Weigerung einen verheerenden Einfall nach Thrakien, der sie bis zur langen Mauer führte. Der Kaiser zog ihnen aber entgegen und trieb sie in die Flucht und tötete ihnen auf der Verfolgung zahlreiche Leute ⁶⁾. Bald darauf unternahm er einen kombinierten Angriff zu Lande und zur See gegen sie. Die Seemacht fuhr durchs Schwarze Meer an die Donaumündungen und heerte an der Donau, der Kaiser selbst lieferte mit dem Landheere dem Feinde ein Treffen bei *Μαρκέλλα* an der bulgarischen Grenze ^{c)} und schlug sie in die Flucht; *ἐντεῦθεν ἐκείνοι τὸ ἦττον ἀπενεγκάμενοι περὶ εἰρήνης διεπρεσβεύοντο ἐκ τῶν οἰκείων τέκνων δμήρους προϊέμενοι*. Dieser Friede kann selbstverständlich, im Gegensatz zu dem unter Theodosios III abgeschlossenen, für die Bulgaren nur ungünstig gewesen sein ^{d)}. Sind also diese beiden Friedensschlüsse mit den Bulgaren in der Quelle des Theophanes vermenget?

a) Theophan. p. 433, 22. 436, 9; bei Nikephoros p. 70, 1—18 nicht erwähnt.

6) So Nikephoros *ιστ. σύντ.* p. 66, 11—21. Theophanes p. 429, 29—30 sagt dagegen: *πολλὴν οὖν ἄλωσην ἐργατάμενοι καὶ αἰχμαλωσίαν λαβόντες ὑπέτρεψαν ἀβλαβεῖς εἰς τὰ ἴδια*.

c) Nikephor. *ιστ. σύντ.* p. 66, 25 ff.: *αὐτὸς δὲ μάχῃ συμμιξας αὐτοῖς κατὰ τὰς λεγόμενας Μαρκέλλας (φρούριον δὲ τοῦτο πλησιαιότατον Βουλγάρων κείμενον) εἰς φυγὴν ἐτρέψατο*.

d) Darnach Chronologie der alttürk. Inschriften S. 73 zu verbessern.

10) Nikephor. p. 69, 6. 14. 70, 1. Theoph. p. 432, 27. 433, 1. 6. 8. 14. *Telecb* ist eine mechanische Umschreibung von *Τελέττης*; die richtige Umschreibung wäre **Teleci*.

11) Nikephor. p. 70, 3. 8. 10. 17. 18. 27. Theophan. p. 433, 16. 17. 19. 20. 436, 12. 13.

Der Katalog ist hier mehrfach in Verwirrung geraten. Dass *Telecb* unmittelbar hinter Kormisoß zu stellen ist, habe ich früher gezeigt. Der Name seines Nachfolgers ist verstümmelt überliefert. Ich glaube, dass derselbe im Katalog *Šewinechō* lautete und die erste Silbe vom Abschreiber durch Haplogie wegen des vorhergehenden *pekme* überschlagen wurde.

Der unglückliche Feldzug, der den Sturz des Teletzes zur Folge hatte, fällt nach Theophanes p. 432, 29—433, 14 in die erste Indiktion, Juni 763 (die Niederlage des Teletzes fand am 30. Juni statt). Daran schloss sich die Erhebung des *Σαβίνος*, der sofort nach seinem Regierungsantritt beim Kaiser Konstantin Kopronymos um Frieden nachsucht. Dieser Schritt ruft aber einen Aufstand in Bulgarien hervor, vor welchem Sabinos Zuflucht beim Kaiser sucht. Die Bulgaren erheben darauf einen andern Fürsten *Παγάνος*, und schicken nun gleichfalls Gesandte zum Kaiser um Frieden, der dieselben aber nicht annimmt, sondern sofort gegen die Bulgaren zu Felde zieht. Nachdem er nun die Pässe überschritten, stellt sich der Fürst Paganos mit seinen Boila's (Boljaren) persönlich bei ihm ein, worauf er mit ihnen im Beisein des Sabinos Konferenz abhält.

All diese Begebenheiten fallen nach Nikephoros p. 70, 19 noch in die erste Indiktion, die mit dem 31. August 763 ablief. Theophanes dagegen hat den Bericht nach seiner Gewohnheit zerschnitten und die Zusammenkunft des Paganos mit dem Kaiser unter das Wj. 6256, zwei Jahre nach der Erhebung des Paganos gestellt. Aus dem Berichte erhellt, dass der Kaiser den Sabinos als den rechtmässigen Fürsten betrachtet hat und für ihn eingetreten ist; dennoch verlautet aber nichts davon, dass er seine Wiedereinsetzung als unerlässliche Friedensbedingung durchgesetzt habe. Wir sind also direkt nicht davon unterrichtet, wie man sich schliesslich verglichen hat. Da aber Konstantin zwei Jahre später, in der dritten Indiktion (765) abermals nach Bulgarien eindringt, weil die Bulgaren ihren von Sabinos eingesetzten Fürsten *Ούμαρος* abgesetzt und Toktos, den Bruder des Bajan zum Fürsten ausgerufen hatten, so ist zu vermuten, dass Sabinos bei jenem Abkommen zwar auf seine eigene Wiedereinsetzung verzichtete, aber auf der Abdankung des Paganos und der Erhebung eines Mannes aus seiner Sippe bestand. Dann wird es aber äusserst wahrscheinlich, dass ihm eigentlich die in der Liste dem Umor zugeschriebenen 40 Tage gehören, da er ja nach dem Berichte des Nikephoros und Theophanes alsbald nach seiner Erhebung zur Flucht genötigt ward. Seine Regierung wäre also vom 1. Juli bis 9. August 763 zu rechnen. Die ihm beigelegten 7 Jahre, in denen auf alle Fälle ein Fehler steckt, sind dann auf Umor zu beziehen und wahrscheinlich in 2 (5 für 3) zu verbessern, so dass seine Regierung von 764—765 läuft, wobei sein zweites Regierungsjahr, in welchem er vertrieben wurde, als voll gerechnet ist.